

Goldgräberstimmung beim Bioschürfen

Wetteifern um die Herrschaft über Indonesiens »neue Ressource«

von Arno Waizenegger und Linde Scheers

Die Indonesier bezeichnen pflanzliche Heilmittel ohne chemische Zusätze als Jamu. Jamu ist Teil einer alten Tradition, und es spielt eine bedeutende Rolle in der nationalen Gesundheitsfürsorge. Selbst dort, wo moderne Medizin verfügbar ist, verlässt sich ein großer Teil der Bevölkerung auf die traditionelle Medizin. Untersuchungen haben gezeigt, dass heutzutage 70 bis 80 Prozent der Indonesier ihre Gesundheit durch das Trinken von Jamu aufrechterhalten.

Eine Studie im Rahmen einer dreimonatigen Feldarbeit auf Java

Der folgende Artikel liegt einer Studie zugrunde, die im Rahmen einer dreimonatigen Feldarbeit auf Java in Zusammenarbeit mit der indonesischen NGO *Lembaga Studi Kesehatan* (LESSAN) durchgeführt wurde. Die Studie beschäftigt sich mit dem Schutz traditioneller indonesischer Pflanzenmedizin (*jamu*) vor illegaler ausländischer Verwendung.

»Das weltweite Regime von geistigen Eigentumsrechten bedarf einer neuen Sichtweise. Die Vereinigten Staaten drängten die Welt dazu, die Patentrechte zu stärken und die intellektuelle Piraterie zu verringern. Doch jetzt lassen sich transnationale Körperschaften und Institutionen aus reichen Ländern alles patentieren – vom menschlichen Genom, bis hin zur Biodiversität des Regenwaldes. Die Armen werden ausgeschlossen, solange bis etwas Sinn und Gleichheit in diesen ablaufenden Prozess eingeführt werden.«

*Die Autoren, Humangeograph und Südostasienwissenschaftler, beschäftigten sich während ihrer Feldarbeit auf Java mit dem Schutz traditioneller indonesischer Pflanzenmedizin (*jamu*) vor illegaler ausländischer Verwendung. Kontakt: a.wai@gmx.de*

Jeffrey Sachs, *The Economist*, 14. August 1999.

Das neue Potenzial von Jamu

Die Indonesier bezeichnen pflanzliche Heilmittel ohne chemische Zusätze als *jamu*. *Jamu* ist Teil einer alten Tradition und es spielt eine bedeutende Rolle in der nationalen Gesundheitsfürsorge. Selbst wo moderne Medizin verfügbar ist, verlässt sich ein großer Teil der Bevölkerung auf die traditionelle Medizin. Untersuchungen haben gezeigt, dass heutzutage 70 bis 80 Prozent der Indonesier ihre Gesundheit durch das Trinken von *Jamu* aufrechterhalten [1]. Während der letzten zehn Jahre ist die Verwendung traditioneller Medizin stark angestiegen, da die formale Gesundheitsfürsorge weniger zugänglich und immer unerschwinglicher wurde. Die steigenden Kosten der formalen Gesundheitsfürsorge sind nicht einzig durch die wirtschaftliche Krise [2], sondern auch (wenngleich kontrovers diskutiert) durch die strengeren Rechte geistigen Eigentums [3] bedingt, welche Indonesien nach seinem Eintritt in die Welthandelsorganisation (WTO) implementieren musste.

Da Indonesien mit Brasilien um den Titel des reichsten Landes der Welt bezogen auf biologische Diversität wetteifert, haben Pharma- und Kosmetikunternehmen ein besonderes Interesse in diesen Ländern bio-

schürfende Aktivitäten durchzuführen. In diesem Prozess gibt das traditionelle medizinische Wissen, den Bioschürfern einen nützlichen Vorsprung beim Auffinden lebendiger Verbindungen von Pflanzen, Böden, Bäumen und Tieren, die daraufhin für die Entwicklung kommerzieller Produkte genutzt werden können. Die Nachfrage nach Phytochemicals und daraus abgeleiteter Produkte, so wie High-Tech-Arzneimittel, wächst weltweit und damit in Verbindung gebrachte Aktivitäten und Industrien werden als gewichtiger Zukunftsmarkt gehandelt. Auf diese Weise sind Indonesiens biologische Ressourcen und das traditionelle Wissen der Bevölkerung heutzutage nicht nur der Grundbestandteil von *jamu*, sondern aufgrund ihres hohen Wertes für High-Tech-Industrien, die »neue Ressource« Indonesiens.

II. Verlorenes Potenzial?

Bis zum heutigen Tag gehen die Gewinne aus dem üppigen Potenzial dieser »neuen Ressource« jedoch fast ausschließlich an ausländische Firmen und das verwendete traditionelle Wissen, genauso wie die daraus abgeleiteten Ideen und Erfindungen (so wie das Endprodukt, Merkmale und isolierte bioaktive Anteile) sind häufig unter IPRs geschützt. Bei ihrer Suche nach dem »grünen Gold«, werden die Gemeinschaften, deren Wissen genutzt wurde, um die biologischen Zusammensetzungen zu finden, nicht nur ihres geistigen Eigentums beraubt, sondern auch aus dem lukra-

tiven Handel ausgeschlossen. Dieser Diebstahl von Biodiversität und damit verbundenem Wissen wird oft als Biopiraterie beschrieben.

Einer der bekanntesten Missbrauchsfälle traditionellen Wissens und biologischer Ressourcen in Indonesien ist das Patent der japanischen Firma Shiseido [4] auf eine Mischung, deren Inhaltsstoffe jamu, so wie Orang aring (*Eclipta alba*), Jangkang (*Sterculia Foetida*), Meniran (*Phyllanthuss niruri*), Mricobolong (*Melaleuca leucandindra*) und Temu kunci (*Boesenbergia pandurata*) enthält. Dieser Fall wurde bekannt durch den öffentlichen Aufschrei, der den Kampagnen der indonesischen NGO Biotani folgte, nachdem sie herausgefunden hatten, dass das Patent sowohl von dem Japanischen, als auch dem Europäischen Patentamt im Jahre 1995 zugelassen wurde. Im März 2002 wurde, um eine Beschädigung des Firmenimages zu vermeiden, die Öffentlichkeit durch eine Pressemeldung informiert, dass Shiseido seine Patente zurückgezogen hat [5]. Obwohl das Patent, um das es in diesem Fall ging, nur für eine spezielle Zusammensetzung galt und so keine direkten Folgen für die Indonesier bezüglich Produktion, Gebrauch und Export von jamu hatte, und obwohl hierbei und in Dutzenden anderer Fälle kein Verstoß gegen indonesische Gesetze vorlag, war der Stolz der indonesischen Nation verletzt [6].

Der Fall von Shiseido wurde veröffentlicht und war deswegen weithin bekannt. Andere Patente auf Produkte oder lebende Inhaltsstoffe, die aus indonesischen Pflanzen und traditionellem medizinischen Wissen abgeleitet sind, werden zugelassen ohne jemals von der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden. Aber wie kann es sein, dass Patente auf Medikamente und Kosmetik aus traditionellem Wissen zugelassen werden, wenn man doch weiß, dass das Patentrecht eigentlich Neuartigkeit und Erfindergeist verlangt?

III. Wie kommt es zu den Entwendungen?

Das westliche IPR-System bewilligt Patente für Einzelpersonen auf Erfindungen, die neu, nicht offensichtlich und einfallsreich sind. Da die damit in Bezug stehenden Rech-

te »neu« als nicht niedergeschrieben definieren, ist traditionelles Wissen, inklusive dem Wissen über jamu, welches meist mündlich übertragen wird, gemäß diesen Standards, patentierbar durch die Person, die es »entdeckt« und es so für die (westliche) Welt »erfindet«.

Die Industrieländer waren eifrig dabei, die Universalisierung des westlichen IPR-Systems voranzutreiben, um den Bereich und die Reichweite des Schutzes für Erfindungen zu einem Maximum auszuweiten. Indem seine Umsetzung als ein wesentlicher Teil der WTO-Verträge festgesetzt wurde, wurden Mitgliedsstaaten nach der Ratifizierung des »Agreement on Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights« (TRIPS) gezwungen, die Globalisierung und nationale Umsetzung von IPRs, welche minimale Schutzstandards benötigen, ähnelnden, die in den Vereinigten Staaten existieren, zu akzeptieren. Indonesien, als ein Mitglied der WTO, übernahm alle Vorschriften von TRIPS im Jahre 2001.

Einer der meist kritisierten Artikel der TRIPS-Vereinbarungen ist Artikel 27.3 (b), der verlangt, dass die Mitglieder »Pflanzen und Tiere, außer Mikroorganismen, und wesentliche biologische Prozesse für die Produktion von Pflanzen und Tieren, außer nichtbiologischen und mikrobiologischen Prozesse« [7] von der Patentierbarkeit ausschließen. So erlaubt es das Patentieren bestimmter Lebensformen, die vor TRIPS von den Gesetzen zum Schutz geistigen Eigentums in den meisten Ländern, inklusive Indonesien, ausgeschlossen wurden. Man diskutiert darüber, dass die Vorschriften in diesem Artikel Möglichkeiten für den Missbrauch traditionellen Wissens und genetischer Ressourcen eröffnen: So werden eine bestimmte Pflanze und ihre Wirkweise, die Merkmale eines extrahierten aktiven Pflanzenbestandteils, genauso wie der Pflanzenbestandteil, der von der dokumentierten Pflanze abgeleitet ist, selbst, jetzt patentierbar, sobald sie dokumentiert werden. Ein Beispiel ist das Doppelpatent auf den bioaktiven Bestandteil der sexuell stimulierenden Pflanze pasak bumi (*eurycoma longifolia*), die einzig in Indonesien und Malaysia vorkommt, aber sowohl von der malaysischen Regierung, als auch vom Massachusetts Institute of Technology

beim Europäischen Patentamt gehalten wird [8].

IV. Die Hürden, von den »neuen Ressourcen« zu profitieren

Während weltweit Firmen und Berater gerade durch dieses Wissen Unmengen an Geld verdienen, wird offensichtlich von den Menschen in den Entwicklungsländern erwartet, dass sie ihres kostenlos teilen. Sollten es nicht Indonesien, und insbesondere die Gemeinden anstatt multinationale Firmen sein, die von ihrem traditionellen Wissen und biologischen Ressourcen profitieren? Was hindert Indonesien daran, sein großes Potential an biologischen Ressourcen und traditionellem Wissen zur kommerziellen Nutzung frei zu geben?

Durch seine sehr starke Jamu-Industrie profitiert Indonesien tatsächlich von seinem großen Potential an biologischen Ressourcen und traditionellem Wissen. Faktisch ist die Jamu-Industrie ein Multimillionen-Dollar-Geschäft und das größte, das nicht von Holz und somit vom tropischen Regenwald des Landes abhängt. Manche nehmen an, dass es in der Zukunft sogar das Potential hat, einer der großen Rivalen zur chinesischen traditionellen Medizin zu werden [9]. Jedoch verdienen der indonesische Staat und die lokalen Gemeinden kaum etwas am high-profile Multimilliarden-Dollar-Geschäft der ausländischen Pharma- und Kosmetikfirmen, die derzeit die biologischen Ressourcen und das traditionelle Wissen ausbeuten. Die Gründe hierfür sind:

1. Die derzeitigen indonesischen gesetzlichen Regulierungen im Bezug auf Bioschürfen sind locker und beinhalten nichts über den Profit, der sich aus der Entwicklung von Produkten ergibt, die auf dem exportierten biologischen Material und dem traditionellen Wissen der indonesischen Gemeinden basieren.
2. Ein Mangel an nationalen wie auch internationalen Regimes, um das Gemeindeeigentum an traditionellem Wissen angebracht zu schützen und zu garantieren.

3. Der Mangel an Technologie, welcher Indonesien daran hindert, seinen biotechnologischen Sektor und die damit verbundene wertvolle, vertikal integrierte inländische Forschungsaktivität und Zubringerindustrie zu entwickeln.

Mangelnde Richtlinien um Bioschürfaktivitäten zu regulieren

Ursprünglich entworfen, um den Erhalt der biologischen Vielfalt zu fördern, ist die 1995 in Kraft tretende Konvention zur Biodiversität (CBD) ein internationales Abkommen, das sich mit diesem Thema befasst. Seine Mitgliedsstaaten kennen die einzelnen souveränen Rechte der Nationen an der Biodiversität und genetischen Ressourcen an, sowie die Rechte der indigenen und lokalen Gemeinden an ihrem Wissen, Neuerungen, und Praktiken bezüglich biologischer Diversität. Dem CBD zufolge muss vor dem Zugang zu Ressourcen die Zustimmung des Herkunftslandes und dessen Gemeinden vorliegen [10]. Das CBD erteilt nur die Vollmacht zur Regulierung des Zugangs und den Gebrauch von biologischen Ressourcen und das begleitende traditionelle Wissen. Die Anwendung und Durchführung unterliegen dem nationalen Recht. Durch die beträchtlichen Widersprüche in den Bestimmungen der TRIPS-Vereinbarung ist seine Anwendung in bezug auf das traditionelle Wissen allerdings schwer zu realisieren.

Die 1995 bestätigte Vereinbarung hat in Indonesien nicht die volle Gesetzeskraft erlangt und die indonesische Regierung verkennt das enorme Potential moderner Mittel, seine »neue Ressource« wirtschaftlich auszubeuten. Gegenwärtig wird der Zugang und die Nutzung genetischer Ressourcen vom Presidential Decree 100/1993 [11] reguliert, der besagt, dass ausländische Forscher eine schriftliche Genehmigung des Institute for Science in Indonesien (LIPI) erbeten sollen. Allerdings wird dieses Dekrets nicht ausreichend umgesetzt und Geldstrafen bei Nichteinhaltungen sind niedrig. Zurzeit müssen Forscher nur einen Satz Proben bei der LIPI einreichen, bevor sie das Land verlassen. Die schließlich exportierte

Anzahl und Art werden im Normalfall allerdings nicht kontrolliert [12] und Anteile des potentiellen Gewinns werden nicht angesprochen. Folglich wurde im April 2003 [13] ein Gesetzesentwurf über den Zugang und die Gewinnbeteiligung an genetischen Ressourcen verfasst, um die Bestimmungen des CBD in Indonesien zu implementieren. Bis heute wurde der Gesetzesentwurf jedoch nicht ratifiziert.

Mangel an gesetzlichen Regulierungen zum Schutz traditionellen Wissens

Die Regulierung sowie Kontrolle des Zugangs und der Gewinnausschüttung an biologischen Ressourcen scheinen viel machbarer als den Zugang und Gebrauch von traditionellem Wissen zu schützen und zu regulieren. Bis jetzt gibt es keine genaue Gesetzgebung und die indonesische Regierung zeigt wenig Interesse am Schutz des gemeinsamen traditionellen medizinischen Wissens. Im Gegensatz dazu stehen andere asiatische Regierungen wie China und Indien, die den Wert ihrer traditionellen Medizin erkennen und versuchen, ihn mit allen Mitteln zu schützen. Wie es der Fall von Shiseido gezeigt hat, prozessieren aktiv die NGOs, nicht die Regierung, gegen Patentanträge basierend auf indonesischem traditionellen Wissen.

Um Missbräuche des traditionellen Wissens und der Ressourcen unter den IPR zu unterbinden, geht der Trend zur Dokumentation traditionellen Wissens. Durch die Dokumentation wird das Wissen (patentrechtlich) gemeinfrei und das Register dient als Beweis des Standes der Technik (patentrechtlich). Durch das Registrieren wird der Neuartigkeitsanspruch verworfen und dieses Wissen ist somit nicht mehr patentierbar. Patentämter müssen bei ihrer Nachforschung diese Register mit einbeziehen, und jedes Patent, das auf einem Eintrag beruht, wird für ungültig erklärt [14].

In Indonesien wurden zahlreiche Bemühungen unternommen, ein Inventar an medizinischen Pflanzen zu erstellen und (bestehende) zu studieren, die in bestimmten Teilen des Landes verwendet werden.

Das Indonesische Institut für Naturwissenschaften (LIPI), das Gesundheitsministerium (BADABPOM), das Landwirtschaftsministerium (BALITRO) und das Internationale Zentrum für Umweltrecht (ICEL) sammeln Daten über medizinische Pflanzen. Unglücklicherweise gibt es zwischen diesen Institutionen keinerlei Zusammenarbeit. Die daraus resultierenden Datenbanken und Inventare biologischer Ressourcen und traditionellen medizinischen Wissens sind über verschiedene Sektoren, Forschungsinstitute und Organisationen zerstreut. Da die entscheidungstragende Reichweite verschiedener Vertretungen und Abteilungen in bezug auf die Registrierung unklar ist und sich manchmal überschneidet, fühlen sich eine große Anzahl an Institutionen für diese Aufgabe verantwortlich. Eine koordinierende Institution zwischen den Agenturen und eine angemessene Modalität zur Zusammenarbeit und Koordinierung existiert nicht. Um es noch schlimmer zu machen, legen die Agenturen eine »Rennpfermentalität« an den Tag, indem sie eher um Macht und Ressourcen konkurrieren, als sie zu teilen. Das Resultat daraus ist eine gute Portion an Verwirrung darüber und Widersprüchen zwischen den Verfahrensweisen. Deswegen ist es sehr fraglich, ob es in Indonesien in der nahen Zukunft ein Register geben wird, das ausreichend vollständig ist, um als Beweis vom Stand der Technik (prior art) auf dem Feld des traditionellen medizinischen Wissens zu dienen.

Traditionelles Wissen gemeinfrei zu machen, schützt jedoch nicht wirklich vor Missbrauch. Die Gefahr dieser Art der Enthüllung ist, dass sie, gerade in einer wachsend globalisierten und vernetzten Welt, absolut oder »international« ist. Einmal enthüllt ist das Wissen allen zugänglich, und eröffnet dritten Parteien Möglichkeiten, davon abgeleitete Erfindungen, wie isolierte bioaktive Teile, sogar außerhalb der nationalen Grenzen zu kommerzialisieren und zu patentieren. Die Patentierung von diesen abgeleiteten Erfindungen wird möglich, da das zugrunde liegende Wissen als neuester Stand der Technik (the state of art) verstanden wird.

bagi orang asing. Retrieved November 1, 2005 from <http://www.moj.gov-rdtl.org/tlaw/IndonesianLaw/keppres/k1993100.htm>

- [12] Darusman, L., Institut Pertanian Bogor, Bogor, private communication, 30th August 2004.
- [13] Kumpulan Rancangan Peraturan mengenai Pengelolaan Berkelanjutan Plasma Nutfah di Indonesia, Komisi Nasional Plasma Nutfah, 2004.
- [14] Dutfield, G. and Posey, D. (1996): *Beyond intellectual property toward traditional resource rights for indigenous people and local communities*, Ottawa: International Development Research Centre, p.76.
- [15] Darusman, L., Institut Pertanian Bogor, Bogor, private communication, 30th August 2004.
- [16] Hardjito, L., Ministry for Fisheries and Marine Science, Jakarta, private communication, 23rd August 2004.
- [17] Kate, K. and Wells, A. (date unknown): 'Preparing a national strategy on access to genetic resources and benefit-sharing'. Retrieved August 14, 2004 from http://www.undp.org/bpsp/thematic_links/docs/ABS_Manual_RBKG.pdf